

## Literarisches Feuilleton von Thuringus.

In den letzten Tagen sind zu Pindar's erster Ode (das Beste ist das Wasser) abermals drei Commentare von einem Ungenannten in Nördlingen („die Heilkräfte des Wassers“); desgleichen in München („das kalte Wasser ic.“) und von Dr. Weigersheim („das kalte Wasser für immer“) erschienen.

Liebig schildert „brasilianische Zustände“ nach gesandtschaftlichen Berichten bis 1837.

Von Dorow's „Denkschriften und Briefen zur Charakteristik der Welt und Literatur“ erschien vor Kurzem der dritte Band. — Enk in Wien gab „Studien

über Lope de Vega Carpio“ heraus und Kellstab (?) veranstaltete einen neuen Abdruck von Goethe's merkwürdiger „juristischen Abhandlung über die Flöhe.“ —

## Lucinde.

Oh' von der Frau'n Emancipation  
Die Finger man sich krumm geschrieben,  
Verstand Lucinde längst es schon  
Im ganzen Umfang sie zu üben.

Oh' man die Theorie erfann,  
Nicht erst mit grübelnden Poeten  
Die schöne Zeit unnütz zu tödten,  
Fing mit der Praxis sie gleich an.

Jokosus Fatalis.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz = Nachrichten.

Aus Mannheim.

(Beschluß.)

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß das Institut bei seiner bisherigen gemischten Verwaltung (ein Intendant von Seiten des Hofes, und zwei Commissaire von Seiten der Stadt ernannt) nicht gedeihen könnte, reichte er dem Ministerium einen Plan ein, dem gemäß der Hof, als einziges Rettungsmittel des Theaters, dasselbe ausschließend einer städtischen Verwaltung übergeben möge; dieser Plan ward genehmigt, und seit der neuen Organisation der Bühne bewährt er seine Kraft in der That im vollsten Maße, indem er eine allgemeinere Theilnahme der städtischen Behörde sowohl als des Publikums erzeugte, und wenn später etwa Opfer erheischt werden sollten, beide hierzu viel geneigter stimmen würde, als unter einer Hofverwaltung, die der Natur der Sache nach in ewigem Conflict mit den Bevollmächtigten der Stadt gerathen müsse. Die neue Organisation, der zufolge hinfort das Hoftheater von einem Comité, aus drei Personen bestehend, welche der Stadtrath zu wählen und das Ministerium zu bestätigen hat, geleitet werden sollte, bot nur eine große Schwierigkeit dar, nämlich die glückliche Wahl der Personen; und in der That berechtigte dieser Punkt zu um so größerem Besorgniß, da dieses mühevolle Amt nicht nur Männer von erprobtem Charakter und bewährtem Talente erheischt, sondern auch solche, die durch ihre Vermögensumstände geeignet sind, dem Wohle des Institutes gratis ihre Kräfte und Zeit zu widmen. Glücklicherweise ward auch dieses große Hinderniß besiegt, und die getroffene Wahl ehrt nicht minder die Wähler als die Gewählten. Das Comité bilden jetzt der Herr Oberbürgermeister Jolly, der demselben hinsichtlich seiner umfassenden Amtsgeschäfte jedoch nur provisorisch beigetreten ist; ferner der Herr Dr. Seiz, ein Mann durch seine ästhetische Bildung wie durch seinen humanen Charakter allgemein geachtet und geliebt, und der Stadtrath Herr Schmuckert, der sich durch eine Reihe von Jahren sowohl in städtischen Angelegenheiten als in seinen umfangreichen Privat-Geschäften die allgemeinste Anerkennung sowohl hinsichtlich der umfassendsten Kenntnisse wie der strengsten Rechtlichkeit als Geschäftsmann erworben

hat. Beide letztgenannte Männer haben sich nun dergestalt in die artistische und administrative Verwaltung des Theaters getheilt, daß das erstgenannte dritte Mitglied nur den allgemeinen Sitzungen, welche wöchentlich gehalten werden, beiwohnt und sie selbst sämtliche Geschäfte des Theaters besorgen.

Das Début des Comités, dem Publikum gegenüber, war ein äußerst glänzendes, denn es führte in kurzer Zeit mehrere der ersten Gesangskünstler Deutschlands demselben als Gäste vor. Ich brauche wohl nur die gefeierten Namen einer Luger, v. Hasselt, eines Staudigler zu nennen, die hier, theils einzeln, theils vereint nebst den achtenswerthen Kräften unserer eigenen Bühne Darstellungen erzielten, wie die Annalen des hiesigen Theaters wohl bis dahin noch nicht aufzuweisen hatten. Doch glauben wir das Comité in seiner künstlerischen Richtung nicht der Einseitigkeit beschuldigen zu dürfen, denn kaum war diese Glanzperiode unserer Oper, durch die Abreise der Gäste, vorüber, so begann durch einen Andrang von Gästen gleiche Regsamkeit im recitirenden Schauspieler. Der erste Gast von Bedeutung, den wir in diesem Genre der Kunst sahen, war Fräulein von Hagn, die das, sie noch von ihrem Gastspiele vor 2 Jahren liebende Publikum aufs Neue erfreute, und in mehreren ihrer ausgezeichneten Lustspielrollen wahrhaft entzückte. Ich nenne vorzüglich: den „Ball zu Ellersbrunn“, Hell's hier stets gern gesehene „Königin von 16 Jahren“, die „Schwäbin“, das „Tagebuch“ von Bauernfeld. Minder sprach sie in tragischen Rollen, wie Corona v. Saluzzo und Julia an, wiewohl auch hier die ausgezeichnete Künstlerin sich bewährte, der leider! nur ihre Mittel nicht gestatteten, auf gleiche Weise wie im Lustspiele zu wirken. Doch war auch im Trauerspieler ihre Aufnahme eine höchst würdige und verdiente.

Nach ihr trat Döring aus Stuttgart auf. Er hat sich bis jetzt nur an einem Abend gezeigt, als Carlos in „Clavigo“ und als Elias Krumm; jenes war aber eine solche Meisterrolle, daß sie das gesammte Publikum mit der höchsten Spannung seinen ferneren Leistungen entgegen sehen läßt. Nach Beendigung seines Gastrollencyclus soll eine ausführliche Beurteilung seiner Darstellungen erfolgen, die, wenn sie der Ersten an Werthe gleichen, ihn einen ehrenvollen Platz unter den trefflichsten Bühnenkünstlern seines Vaterlandes unstreitig einnehmen lassen werden.